

CARITAS IM
BISTUM
MAINZ

s.06 *Bistum* **100 Jahre, 100 Zeichen**

s.26 *Bistum* **Interview zu 100 Jahren Caritas**



„100 Jahre aktiv für das WIR“, lautet das Jubiläums-Motto

REGIONALES

- 6** CARITAS IM BISTUM
100 Jahre, 100 Zeichen
Was Caritas uns bedeutet
- 26** CARITAS IM BISTUM
100 Jahre jung
Die Caritas im Bistum Mainz nimmt die Zukunft in den Blick
- 30** **Eine(r) von uns:**
Irmgard Offen-Roth ist vielseitig engagiert
- 31** **Kurz notiert**

Impressum der Seiten :

Caritas in der Diözese Mainz

Redaktion:

Julia Gaschik (verantwortlich),

Alexander Matschak

Wir freuen uns über Anregungen:

info@caritas-bistum-mainz.de

Tel.: 06131/2826-285

Fax: 06131/2826-279

Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.

Bahnstr. 32 · 55128 Mainz

PRÄLAT DIETMAR GIEBELMANN
Diözesanadministrator



Liebe Leserinnen und Leser,

die Caritas im Bistum Mainz feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Das ist ein Grund zur Freude. Neben den geplanten Feierlichkeiten bedeutet ein solches Jubiläum aber auch die Möglichkeit, die gesellschaftlichen Veränderungen wahrzunehmen und die neuen Herausforderungen in den Blick zu nehmen.

Die Caritas und das Bistum gehören untrennbar zusammen. Caritas ist Kirche und die Kirche verwirklicht sich im Tun der Caritas. Die Einrichtungen der Caritas sind Glaubensorte in unserem Bistum, wo zum Beispiel in den Alteneinrichtungen alte Menschen Zuwendung, Lebenshilfe und die Botschaft von Gott erfahren. Unsere Kindertagesstätten sind Kirchorte für die ganze Familie, wo die Kinder und die Familien Begegnung und Hilfe erfahren, wo sie aber auch in liturgischen Feiern die Nähe Gottes spüren.

In diesen 100 Jahren haben die Menschen in unserem Land zwei Weltkriege, ein ungeahntes Ausmaß an Zerstörung und leiblicher Not erfahren. Es gab im und nach dem zweiten Weltkrieg eine millionenfache Flucht und Vertreibung. Allen diesen Aufgaben hat sich der Caritasverband der Diözese gestellt.

Die Not ist nicht gewichen, sie verändert immer wieder ihr Gesicht, und die vergangenen Jahre haben uns gelehrt, genau hinzuschauen, um die immer neue Not in den Gesichtern zu lesen – und in allen Gesichtern der Notleidenden die Spuren Jesu zu sehen.

Bei einem solchen Jubiläum gilt der erste Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Caritasverbandes der Diözese Mainz, den haupt- und den ehrenamtlichen Mitarbeitern. Wir sind dankbar, wie viele Menschen sich in den Gemeinden und Verbänden ansprechen lassen und die Not sehen.

Ihr Prälat Dietmar Giebelmann

Willkommen im Jubiläumsjahr!

Die Caritas im Bistum Mainz wird 100 Jahre alt und das werden wir feiern: Herzliche Einladung zum Familienfest am 14. Mai 2017 rund um den Mainzer Dom.

Freuen Sie sich auch auf die sozialpolitischen Veranstaltungen, den „Slam für das WIR“ und unseren Festakt.

Alle Infos auf unserer Jubiläumswebsite:

www.caritas-bistum-mainz.de
/100Jahre

100 Jahre, 100 Zeichen

Gudrun Schneider, Caritaszentrum St. Ludwig
„Caritas ist für mich Zuwendung und Solidarität an der Seite der Armen, damit wir miteinander gerecht leben.“



Adelheid Meiborg, Ehrenamtliche im ökumenischen Besuchsdienst „Miteinander leben“ in Saulheim
„Ich sehe Dich an, ich höre Dir zu, ich unterstütze Dich.“



Eva Bertz, Fachstelle für Migration und Integration des Caritasverbandes Worms in Osthofen
„Ich arbeite gerne bei der Caritas, weil sie immer eine offene Tür für alle Menschen hat - egal welcher Kultur, Religion und Herkunft sie sind!“



Stefan Hohmann, Caritasdirektor, Caritasverband Mainz e.V.
„Caritas bedeutet für mich Hoffnungsorte zu schaffen, an denen Menschen wieder aufblühen können.“



Mehmet Kirisoglu, CaritasCentrum St. Vinzenz in Worms
„Caritas bedeutet für mich, persönlich sich gegenseitig zu respektieren und anzuerkennen - auf Augenhöhe. Und natürlich Liebe - die steht über allem.“



Joachim Tschakert, Caritasdirektor, Caritasverband Gießen e.V.
„Für mich ist die Caritas ein wichtiger Bestandteil für den sozialen Frieden in Deutschland.“



Jutta Allgeier, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Angehörige des Caritasverbandes Worms e.V.
„Caritas bedeutet für mich persönlich Menschlichkeit und Fürsorge. Gesehen werden. Entwicklung und Wachstum, auch als Mitarbeiterin. Raum für Wandel und Experimente.“



Weihbischof Dr. Udo Bentz
„100 Jahre Caritas heißt für mich: gelebtes Evangelium der Barmherzigkeit - als konkrete Hilfe für Menschen in Not und soziales Engagement inmitten der Gesellschaft.“



Georg Diederich, Caritasdirektor, Caritasverband Worms e. V.
„Caritas ist für mich - lebendige Kirche im Handeln für den Menschen.“



Hans-Peter Kneip, Heimleiter des Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim
„Bei der Caritas zu arbeiten ist für mich mehr als ein Job.“



Eva Hofmann, Caritasdirektorin, Caritasverband Gießen e.V.
„Caritas verbindet gelebte Nächstenliebe mit Wirtschaftlichkeit.“



Jürgen Sehr, Ehrenamtlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer der Wormser Tafel
„Caritas bedeutet für mich persönlich das Gefühl, kein Bittsteller zu sein. Als Mensch gesehen zu werden - gleich, wer ich bin. Eine streichelnde Hand, ein Licht am Ende des Tunnels... Nächstenliebe mit Wirtschaftlichkeit... Zu viel, um es in 100 Zeichen zu sagen.“



Annette Wilke-Hanf, Leiterin des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Bergstraße-Ried
„Caritas heißt für mich: den Mensch sehen, wenn Probleme die Sicht versperren, Wege finden, wenn das Leben kompliziert wird, für den anderen da sein, wenn es ungemütlich ist.“



Thomas Domnick, Diözesancaritadsdirektor, DiCV Mainz e.V.
„Caritas ist für mich, nah bei den Menschen zu sein, besonders bei den Armen und Einsamen.“



Hans-Jürgen Eberhardt, Diözesancaritadsdirektor, DiCV Mainz e.V.
„Caritas ist das Engagement Gottes für den Menschen und der Menschen für- und miteinander, damit Leben besser gelingt.“



Jessica Perk, Team Vorläufige-Inobhutnahme-Gruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Gießen
„Es ist eine persönliche Herausforderung, denn es ist nicht immer leicht, ein Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen aufzubauen.“



Eberhard Kabisch, Vorsitzender der Pfarrcaritas St. Nazarius, Lorsch
„Caritas bedeutet für mich persönlich praktizierte Nächstenliebe, bei der ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse für Hilfesuchende einsetze und ihnen auf Augenhöhe begegne.“



Alina Giesen, Fachstelle für Migration und Integration des Caritasverbands Worms e.V.
 „Caritas bedeutet für mich persönlich Menschen in ihrer Einzigartigkeit, Würde und Vielfalt und mit ihrem Mut wertzuschätzen und sie bei ihrer Entfaltung zu unterstützen.“



Nadine Hillabrand, Caritasverband Offenbach/Main e.V.
 „Caritas ist für mich, die Möglichkeit meinen Glauben in meiner professionellen Arbeit leben zu können.“



Irene Hoffmann, Gießen, begleitet zwei jugendliche Flüchtlinge in Allendorf
 „Caritas heißt für mich, Menschen freundlich zu begegnen und ihnen in einer Notlage ohne viel Aufhebens jede Art von Hilfe zu geben, die ich leisten kann.“



Liliane Przybilla, Krankenschwester in der Sozialstation Gießen
 „Ich möchte den Patienten Wärme und Zuversicht durch Einfühlbarkeit, Ruhe und manchmal auch durch ein Gebet vermitteln.“



Judith König, Caritasverband Mainz e.V.
 „Caritas bedeutet für mich, Notleidenden zu helfen und den Einsamen Freude in der Gemeinschaft zu schenken.“



Rita Bollinger, berät im Kundencenter des Sozial- und Pflegezentrums Burkhardhaus
 „Caritas bedeutet für mich persönlich, miteinander Menschen zu helfen, die uns brauchen.“



Stefan Roth, caritas-zentrum Edith Stein Mainz
 „Caritas ist für mich – der Anspruch an uns Mitarbeiter/-innen selbst, das Beste zu geben und kollegial an einem Strang zu ziehen.“



Monika Jana, ehrenamtliche Hospizmitarbeiterin des Ambulanten Hospizdienstes Gießen
 „Meine Aufgabe hat mich nur bereichert und glücklich gemacht – und duldsamer mit meiner eigenen Erkrankung.“



Birgit Kurz, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes in Gießen
 „Das letzte Stück Lebensweg eines Menschen mitgehen zu dürfen ist eine besondere Erfahrung. Es ist schön, dass ich diese Arbeit machen darf.“



Anja Encarnacao, Ehrenamtliche in der Pfarrcaritas der Pfarrgemeinde Brensbach
 „Caritas ist die Hoffnung, die Gott in die Menschen hat!“



Dagmar Delorme, Leiterin Familienzentrum Mühlrad
 „Mehr als eine Organisation; die Caritas trägt die christliche Botschaft der Nächstenliebe in die Gesellschaft, indem sie ihre Grundhaltung insbesondere gegenüber Menschen in Notsituationen auf vielfältige Weise ausdrückt.“



Hedi Figoy, Seniorenbegleiterin in Gießen und Flüchtlingshilfe Hüttenberg
 „Caritas heißt Nächstenliebe und das ist eine Pflicht, die man freudig erfüllen kann. Man bekommt so viel zurück.“



Dietgard Hennighausen, engagiert sich in der Kinderkiste und als Sozialpatin ausländischer Kinder in Alsfeld
 „Caritas heißt für mich: Nächstenliebe spontan im Alltag umsetzen.“



Yaseen Ahmed, Auszubildender beim Caritasverband Gießen
 „Das Arbeitsklima beim Caritasverband Gießen ist klasse. Das ist wie eine große Familie.“



Maria-Antonia Estol, Caritasverband Darmstadt e.V.
 „Caritas heißt Liebe. Liebe bedeutet, Verantwortung zu übernehmen - Verantwortung dafür, dass alle Menschen an unserer Gesellschaft gleichberechtigt teilhaben können.“



Michael Küster, Caritas Wörrstadt, Dekanat Alzey-Gau-Bickelheim
 „Caritas ist für mich praktizierte Nächstenliebe: Hungernde zu speisen, Kranke zu pflegen, Trauernde zu trösten, Armen zu helfen.“



Renate Feick, Seniorenbegleiterin beim Caritasverband Gießen und Caritas-Beauftragte der Pfarrei Sankt Albertus
 „Aus familiärer Tradition engagiere ich mich bei der Caritas und freue mich immer auf ein dankbares Lächeln, besonders beim Besuch der Senioren.“



Annika Föller-Stevens, Mitarbeiterin in der Schwangerenberatung im Caritas Beratungszentrum Wetterau
 „Für die Caritas zu arbeiten bedeutet für mich, Mitglied einer großen Gemeinschaft von Menschen zu sein, die sich mit einem hohen Maß an Wertschätzung und Fürsorge für andere, hilfsbedürftige Menschen einsetzen.“



Diözesanadministrator Prälat Dietmar Giebelmann
 „Die Caritas heilt die wunden Seelen, geschundene Körper, ungerechte Verhältnisse. Die Caritas ist die liebenden Zuwendung Gottes in seiner Kirche und über die Kirche hinaus.“



Waltraud Platte, Caritasverband Mainz e.V.
 „Caritas ist für mich Menschen in Not in Liebe begegnen z. B. Strafgefangene; Heimatvertriebene; Menschen, die hungern.“



100 Jahre alt und fit für die Zukunft

Was steht für die Caritas im Bistum Mainz im Jubiläumsjahr 2017 an und wie geht es weiter? Sozialcourage hat die Diözesancaritasdirektoren Thomas Domnick und Hans-Jürgen Eberhardt gefragt.

INTERVIEW: JULIA GASCHIK



Freuen sich auf ein spannendes Jubiläumsjahr und nehmen die Zukunft in den Blick: die Diözesancaritasdirektoren Hans-Jürgen Eberhardt (l.) und Thomas Domnick

S

ozialcourage: Herr Domnick, worauf freuen Sie sich im Jubiläumsjahr ganz besonders?

Thomas Domnick: 100 Jahre Caritas im Bistum Mainz sind wirklich Grund zum

Feiern. Ich freue mich auf das große Familienfest der Caritas am 14. Mai rund um den Mainzer Dom und auf unseren Festakt im September. Gespannt bin ich aber auch auf die Diskussionen zur Zu-

kunft unserer Gesellschaft bei den sozialpolitischen Veranstaltungen und auf die Poetry Slam Workshops mit youngcaritas und dem BDKJ. Wir haben ein vielfältiges Programm und es ist schön,

dass so viele Menschen mitmachen: Haupt- und Ehrenamtliche, Partner und Freunde der Caritas.

Sozialcourage: Wo steht denn die Caritas im Bistum Mainz an ihrem Geburtstag?

Thomas Domnick: Um das zu klären, haben wir pünktlich zum Jubiläumsjahr ein Profil vorgelegt. Damit geben wir unter der Überschrift „aktiv für das WIR“ Orientierung - uns selbst, unseren Klienten und Kooperationspartnern und allen, die sich für uns interessieren. Wir sagen, wer wir sind, was wir tun und warum. Das Besondere: Viele haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende aus ganz verschiedenen Regionen und Bereichen haben mitgearbeitet. Die Vielfalt der Caritas findet sich in diesem Profil wieder.

Sozialcourage: „Wir sind Kirche“, heißt ein Schwerpunkt im Profil. Herr Domkapitular Eberhardt, was heißt das konkret?

Hans-Jürgen Eberhardt: Caritas ist Kirche und Kirche ist Caritas, das lässt sich nicht trennen. Wenn in unseren Einrichtungen Menschen fachlich qualifiziert unterstützt und begleitet werden und dabei Zuwendung erfahren, so ist das gelebte Kirche. Zugleich sind Kindertagesstätten, Einrichtungen der Altenhilfe oder Krankenhäuser Orte, an denen Menschen Gottes Liebe erfahren. Gerade in Zeiten großer gesellschaftlicher Veränderungen ist es wichtig, sich diese Untrennbarkeit bewusst zu machen und auch konkret neue kirchliche Netzwerke zu knüpfen.

Sozialcourage: Der Einsatz für Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Teilhabe ist ein weiterer Schwerpunkt in dem Profil. Wie zeigt sich dieser Einsatz, Herr Domnick?

Thomas Domnick: Die Caritas ist Anwältin für Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Sie gibt denjenigen eine Stimme, die nicht oder noch nicht für sich selbst sprechen können. Wenn Kinder von Armut bedroht sind, wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert werden oder auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben, dann ergreifen wir gemeinsam mit unseren Partnern Partei, zeigen klare Kante. Dafür gehen wir auch an die Öffentlichkeit.

Sozialcourage: Unsere Welt verändert sich rasant. Wie reagiert die Caritas auf Herausforderungen wie die demographische Entwicklung und andere gesellschaftliche Umbrüche?

Thomas Domnick: Indem wir gemeinsam Gesellschaft gestalten. Wir knüpfen zum Beispiel Netze in der Nachbarschaft, mit Pfarrgemeinden, Kommunen, Vereinen und Initiativen. Das Ziel: Menschen zusammenbringen und gemeinsam etwas bewegen. So haben sich unsere 15 Caritaszentren zu Begegnungstätten entwickelt. Hier bringen sich Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, Junge, Alte und Bedürftige ein. Auch bei unserem Projekt „Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe“, kurz SoNAh, sind solche nachbarschaftlichen Netzwerke entstanden. Angebote wie Mittagstische, Seniorenlotsen oder Repair-Cafés tragen dazu bei, dass ältere Menschen nicht vereinsamen oder sogar länger zuhause leben können.

Sozialcourage: Wenn wir über die Zukunft sprechen, müssen wir über Kinder sprechen. Was tut die Caritas im Bistum Mainz für Kinder und ihre Familien, Herr Domkapitular Eberhardt?

Hans-Jürgen Eberhardt: Wir haben für Frauen in der Schwangerschaft und junge Familien eine Vielzahl von Angeboten und Initiativen auf die Beine gestellt. Neben der klassischen Beratung gibt es zum Beispiel Krabbelgruppen, Patenschaftsprojekte, Babykörbe oder Eltern-Cafés. Die katholischen Kindertagesstätten im Bistum entwickeln sich zu Familienzentren weiter, nehmen also die ganze Familie in den Blick. Unser Ziel bei

allem: Ein Netz schaffen, das Familien in ihrem herausfordernden und oftmals schwierigen Alltag trägt.

Sozialcourage: Rund 12.000 Menschen engagieren sich im Bistum ehrenamtlich in der Caritas. Was bedeutet dieser Einsatz?

Hans-Jürgen Eberhardt: Unsere Ehrenamtlichen leisten einen unverzichtbaren Dienst. Da ist das große Engagement für geflüchtete Menschen. Andere Ehrenamtliche besuchen alte und einsame Menschen oder nehmen sich wie die Grünen Damen Zeit für einen Besuch am Krankenbett. Sie gehen als Sammler von Haus zu Haus, begleiten junge Familien oder haben in unseren „Orten des Zuhörens“ ein offenes Ohr. Dabei lassen wir sie nicht alleine. Wir qualifizieren unsere Ehrenamtlichen durch Fortbildungen und begleiten sie in ihrem Engagement.

Sozialcourage: Aber mit unserer Gesellschaft wandelt sich auch das Ehrenamt, oder?

Hans-Jürgen Eberhardt: Das stimmt. Wir stellen fest, dass Menschen zunehmend eingespannt sind, beruflich wie privat. Dennoch sind sehr viele Menschen bereit, etwas für andere zu tun. Wir schätzen es, wenn Menschen für einen begrenzten Zeitraum oder ein konkretes Projekt Verantwortung übernehmen und sind beeindruckt, wie engagiert und selbständig Ehrenamtliche sich einbringen und auch Projekte leiten. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Sozialcourage: Vielen Dank für das Gespräch!

100 Jahre 
aktiv für das WIR



Caritas im Bistum Mainz

Eine(r) von uns

Hat ihre Freude am Engagement schon als Pfadfinderin entdeckt: Irmgard Offen-Roth

TEXT PATRICIA MANGELSDORFF

E

infach da sitzen und nichts tun...? Das kann sich Irmgard Offen-Roth nicht vorstellen. Wo auch immer sie gebraucht wird, ist sie für andere da – besonders in der Christlichen Krankenhaushilfe Worms: Seit 1999 ist sie „Grüne Dame“, seit 2005 leitet sie deren Gruppe. Dabei sagt die Trägerin der Landesverdienstmedaille für besonderes ehrenamtliches Engagement von sich selber: „Eigentlich tue ich doch gar nicht so viel.“

In ihrer Kirchengemeinde St. Remigius in Osthofen hat die gelernte Bankkauffrau alte Menschen zu Hause besucht, der Küsterin geholfen und Jugendgruppen geleitet. Sie war Vorsitzende eines Schul-Fördervereins, Elternsprecherin auf Schul-, Landes- und Bundesebene, hat im Osthofener Jugendhaus und im Landesdurchgangswohnheim Kindern bei den Hausaufgaben geholfen. Sie engagiert sich für die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Osthofen, im Seniorenbeirat und im Eine-Welt-Laden – und die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Sehr ans Herz gewachsen ist ihr die Arbeit bei der Christlichen Krankenhaushilfe, wo ihre Aufmerksamkeit auch obdachlosen Patienten gilt.

„Die Begegnung mit Patienten hat mich demütig gemacht. Bei den Schicksalen – da werden Sie oft ganz still.“ Unendlich dankbar sei sie dafür, diese Arbeit tun zu können. „Zu Beginn wollte ich immer so viel tun. Im Laufe der Jahre ist mir aber immer deutlicher geworden, dass



„Die Begegnung mit Patienten hat mich demütig gemacht“, sagt Irmgard Offen-Roth

es meist nicht darum geht, sondern um Präsenz. Da sein, da bleiben, zuhören. Mich zur Verfügung stellen.“

Ist es nicht manchmal auch anstrengend, sogar belastend, für andere da zu sein? Sie schüttelt energisch den Kopf. „Ich bekomme viel mehr zurück, als ich gebe! Und das gilt für alles, was ich ehrenamtlich tue. Der Kontakt zu Menschen aus verschiedenen Schichten und Kulturen ist eine große Bereicherung, ein Geschenk, für das ich sehr dankbar bin. Ich wäre heute nicht derselbe Mensch ohne all diese Erfahrungen.“ Sie überlegt kurz. „Und ohne meinen Mann hätte ich das alles nicht leisten können. Er hat immer voll und ganz hinter mir gestanden.“ Als Vertreterin der Christlichen Krankenhaushilfe engagiert sie sich auch in der Gremienarbeit des Caritasverbandes Worms und des Diözesancaritasverbandes Mainz.

Es klingt so selbstverständlich, wenn die 1939 geborene Mutter dreier Söhne und dreifache Großmutter von all ihren Aktivitäten erzählt. Und genau das ist es für sie. „Oft geht es doch nur um ein paar Stunden hier und da. Das kann man doch leisten als Mitbürgerin. Ehrenamt bedeutet einfach Teilhabe, Achtsamkeit für andere.“

Woher nimmt sie diese Selbstverständlichkeit? „Meine Eltern waren praktizierende Christen. Empathie gehörte für sie zum Leben. Und mit 15 kam ich in die Pfadfinderinnenschaft St. Georg. Da hat mich einfach alles interessiert: Knoten, Feuer, Bäume bestimmen, in der Natur sein. Und natürlich die Leitsätze: Jeden Tag eine gute Tat! Der Starke hilft dem Schwachen!“ Sie lächelt: „Im Grunde bin ich immer Pfadfinderin geblieben.“

Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Seit über zehn Jahren bietet der Caritasverband Gießen eine Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern an. Jetzt haben die beiden Berater Martin Schmoranz und Julia Müller ein Handbuch veröffentlicht, das über ihre Erfahrungen berichtet und Anregungen für Berater geben will, die Ähnliches planen oder schon anbieten. Es richtet sich zugleich an Eltern und Verwandte, Lehrer oder Erzieher, die mehr über die Situation von Kindern psychisch erkrankter Eltern und über mögliche Hilfen wissen wollen. Das Buch mit dem Titel „Gruppenarbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern. Ein Handbuch“ ist im Lambertus Verlag, Freiburg, erschienen und kostet 23 Euro.



Foto: CV Gießen

„aktiv für das WIR“

Die Caritas im Bistum Mainz hat unter dem Titel „aktiv für das WIR“ ein eigenes Profil entwickelt. „Wir freuen uns, dieses Profil pünktlich zu unserem 100-jährigen Jubiläum 2017 vorzulegen. Es ist eine Orientierung. Wir sagen, wer wir sind, was wir tun und warum“, sagte Diözesancaritasdirektor Thomas Domnick. Diözesancaritasdirektor Eberhardt sagte: „Das Profil ist Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses im Bistum. Die Vielfalt der Caritas findet sich darin wieder.“ Das Profil setzt die Schwerpunkte:

- Wir sind Kirche
- Wir leisten einen gemeinsamen caritativen Dienst als Haupt- und Ehrenamtliche
- Wir bauen Brücken
- Wir setzen uns ein für Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Teilhabe



Foto: DiCV

Sechs Kitas mit Gütesiegel des Bistums ausgezeichnet

Sechs weitere Kindertagesstätten sind mit dem Gütesiegel „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ ausgezeichnet worden. Das Kinder- und Familienhaus St. Alban/St. Jakobus in Mainz, das Haus der Großen-Kleinen-Leute in Zornheim, St. Sebastian in Eppertshausen, die Kitas Arche Noah und Regenbogen in Osthofen sowie die Arche Noah in Dittelsheim/Heßloch wurden damit für die hohe Qualität ihrer Arbeit mit und für Familien gewürdigt. Ehrenamtliches Engagement spielt in Familienzentren eine ganz wichtige Rolle.



Foto: DiCV